

Merkmale „guter“ Schulen in multilingualen Umgebungen & „Durchgängige Sprachbildung“: Qualitätsmerkmale für den Unterricht*

Univ.-Prof. Dr. İnci Dirim

Universität Wien

Integrationskonferenz Nürnberg, 28.4.2012

*Quelle: Gogolin, I. U.a. (2010): Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Modellprogramm Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. (http://cosmea.erzwiss.uni-hamburg.de/cosmea/core/corebase/mediabase/foermig/Modellschulen/QM_1_10.pdf)

Workshop Sprachenvielfalt - Chancengleichheit: Herausforderung an Bildungsinstitutionen

- Modelle sprachlicher Bildung
- Forschungsergebnisse
- Durchgängige Sprachbildung
- Sprachstandsdiagnostik

Modelle sprachlicher Bildung

- Einsprachige Modelle (Submersion, gestützte Submersion, Immersion)
- Transitorische Modelle
- Bilinguale Modelle (Spracherhaltsmodelle und Two Way Immersion-Modelle)
(vgl. Reich & Roth 2002: 17f)

Frage an die WorkshopteilnehmerInnen

- Wie würden Sie das deutsche Schulsystem einordnen?

Umgang mit Mehrsprachigkeit: Mehrere Sprachen und sprachliche Zugänge berücksichtigende Modelle

Mehrere Sprachen und sprachliche Zugänge berücksichtigende Modelle entwickeln sich seit einigen Jahren im Rahmen von Schulversuchen und sind auf den Umgang mit migrationsgesellschaftlicher Mehrsprachigkeit abgestimmt:

- In regulären Klassen, die durch große sprachliche Vielfalt in der Schülerschaft gekennzeichnet sind, erhalten Schülerinnen und Schüler additive Angebote zur Unterstützung in der Schulsprache und – im Idealfall damit verzahnt – Angebote zur Weiterentwicklung der verschiedenen Erst- und Familiensprachen. Hinzu kommt in günstigen Fällen die Berücksichtigung der Sprachentwicklung in der Schulsprache als Querschnittsaufgabe und die Berücksichtigung der Erst- und Familiensprachen als Medium des Lernens in den verschiedenen Fächern. (Bainski 2008, Blair/Bourne 1988)

Sprachliche Merkmale „guter“ Schulen in multilingualen Umgebungen

Empirische Grundlagen:

1. Die Effektivität der einsprachigen und zweisprachigen Modelle sind vornehmlich im englischsprachigen Raum untersucht worden (referiert von Reich, Roth u.a. 2002, kommentiert etwa von Cummins 2008)
2. Zahlreiche Untersuchungen geben Hinweise auf erfolgreiche Strategien des Umgangs mit sprachlicher Vielfalt, u.a.:
 - Projekt QUIMS: Sträuli 2008
 - Umgang mit sprachlicher Heterogenität in Kanada: Löser 2009
 - Ergebnisse von Schulprojekten in England: Blair & Bourne 1998
 - Untersuchung zu erfolgreichen Strategien der Zweitsprachförderung Rösch 2008
 - Untersuchungen zur diagnosegestützten Zweitsprachförderung im Rahmen des BLK-Modells FörMig: Reich, Roth & Neumann (Hrsg.) 2007
 - Wiener Untersuchung zum bilingualen Spracherwerb in der Migration: Krumm 2005

Sprachliche Merkmale „guter“ Schulen in multilingualen Umgebungen

- Verzahnung von Sprach- und Fachunterricht
- Berücksichtigung des Deutschen als Zweitsprache in allen Unterrichtsfächern
- Schullaufbahnübergreifende Unterstützung im Erwerb des Deutschen als Zweitsprache (mindesten 6 bis 8 Jahre)
- Bildung in den nicht-deutschen Erstsprachen (Sprachunterricht)
- Nutzung der nicht-deutschen Erstsprachen als Medium des Lernens
- Verzahnung des Lehrens und Lernens in den Erstsprachen mit der Zweitsprache
- Explizites Grammatiklernen für die Sicherung der Nachhaltigkeit der Lernfortschritte im Deutschen als Zweitsprache
- Frühzeitige Sprachstandsdiagnosen (in beiden / allen Sprachen eines Kindes) für die passgenaue (diagnosegestützte) Sprachförderung

Frage an die WorkshopteilnehmerInnen

- Welche dieser Merkmale finden sich in Ihrer Schule / Einrichtung?

Schweizer Modellprojekt „Qualität in multikulturellen Schulen“ (QUIMS)

- **Maßnahme:** Seit 2005 als dauerhaftes Modell etabliertes Schulentwicklungsprojekt des Kantons Zürich
- **Ziel:** Allen Schülerinnen und Schülern gute und gleiche Chancen auf Bildung zu ermöglichen
- **Teilnahme:** Schulen, bei denen der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund mindestens 40 % der gesamten Schülerschaft ausmacht
- **Unterstützung:** Durch die Bildungsdirektion des Kantons Zürich. QUIMS-Schulen durchlaufen zunächst eine zweijährige Pilotphase.
- **Schwerpunkte der Maßnahme:** Ausbau der Literalität der Schülerinnen und Schüler, ihre Förderung im Deutschen als Zweitsprache und in den Herkunftssprachen und –kulturen (genannt „Heimatliche Sprache und Kultur“)

(Rüesch 1999)

„Celebrate Diversity!“ - Das Modell Kanada (vgl. Löser 2009)

- Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund weisen ähnlich gute Leistungen auf (Cummins 2008)
- Sprachlich-kulturelle Vielfalt explizit wertschätzende und fördernde Haltung bei Lehrerinnen und Lehrern
- Breite Unterstützung in Politik und Gesellschaft unter dem Motto „Celebrate Diversity“
- Eltern werden ermutigt, die Kinder in der familiensprachlichen Entwicklung zu unterstützen
- Für die Integration von neuen Eltern und Kindern in die Schulen wird mehrsprachiges Personal eingesetzt („Settlement Worker in School“, Löser 2009)
- Es ist selbstverständlich, dass mit Eltern, die die Amtssprachen nicht gut genug beherrschen, mit Dolmetschern kommuniziert wird

- Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihre Familiensprachen zum Lernen zu nutzen, z.B. formulieren sie Beiträge zum Unterricht – wenn sie es möchten – erst in der Familiensprache. Der Beitrag wird dann in gemeinsamer Arbeit ins Englische übersetzt.
- Lehrerinnen und Lehrer erwarten nicht, dass die Kinder miteinander in Englisch kommunizieren. Ihr Argument dafür ist, dass die Kinder sich auf den Unterrichtsgegenstand konzentrieren sollen und nicht durch den Zwang der Verwendung des Englischen abgelenkt werden.

(Cummins 2008, Löser 2009)

Durchgängige Sprachbildung:Fragen

- Welche Gegenstände sollen bei der Sprachbildung in den Blick genommen werden?
- Wie kann ich sprachliche Heterogenität in der Planung meines (deutschsprachigen) Unterrichts berücksichtigen?
- Welches übergeordnete Ziel verbindet unterschiedliche Ansätze und Methoden?

Ziel: Realisierung eines bildungssprachförderlichen Unterrichts

Merkmale 1: Bildungssprache

- Die Lehrkräfte gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung von Allgemein- und Bildungssprache explizit her.
- Bsp.: Chemieunterricht
- „Jetzt kippen wir das da rein.“
vs.
- “Die Lösung wird in den Kolben gefüllt.“

Merkmale 2: Berücksichtigung der sprachlichen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler

- Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse

Merkmale 3: Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese

- Umsetzung des Ziels durch Anwendung verschiedener Methoden (Aufgabenstellungen, Wortschatzarbeit, Sprachrezeption, Sprachproduktion)
- Modellierung: Anpassung und Gestaltung der sprachlichen Mittel an den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler und dem Unterrichtsgegenstand

Merkmale 4: Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, allgemein- und bildungssprachliche Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln

- Konkretisierungen im Unterricht

Merkmale 5: Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihren **individuellen** Sprachbildungsprozessen

- Formen binnendifferenzierter Aufgabenstellungen im Anschluss an die Diagnose individueller Sprachbildungsprozesse

Merkmale 6: Die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung

- Konstruktive und dialogische Rückmeldungen und Korrekturen an die Schülerinnen und Schüler

Frage an die WorkshopteilnehmerInnen

- Was muss an einer Schule getan werden, um nach dem Modell „durchgängige Sprachbildung“ zu arbeiten?

Umsetzung an einer Schule

- Einarbeitung
- Bestandsaufnahme
- Planung

Sprachstandsdiagnostik

Fragen an die WorkshopteilnehmerInnen

- Welche Verfahren kennen Sie?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit den Verfahren gemacht?

- **Überblick über die Verfahren:**

Döll, Marion & İnci Dirim (2010): Mehrsprachigkeit in der Sprachdiagnostik. In: Sara Fürstenau und Mechthild Gomolla (Hrsg.): Migration und Schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit. Wiesbaden: VS Verlag, S. 153-167

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!